



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

51. Predig. Witzigung des Sünders/ wegen der ewigen Schluß-Reden der  
Verdam[m]nus.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

rendam; sagt der heilige Augustinus. Gehet / ob wir nit Ursach haben uns zu fürchten: Expavescere, & timere debemus. Weilen ich diese Fürcht von allen verlange / so lasset uns alle die Augen aufstun. Der Sündler solle sie aufstun / damit er sehe / wie er lebe / und wie er beichtet; der Reicht-Vatter soll sie aufstun / damit er sehe / wie der Sündler beichte / und wie er ihn absolvire; dann die böse Reicht-Vatter gehören eben so wohl in das Büschelein. Es hat ein Italiäner in einem Gemähl vorgestellt zwey hohe Stands-Persohnen / und dann einen Cavalier / der sprach: Ich diene disen beyden; dann einen Baursmann / der sprach: Ich ernähre diese drey. Dann einen Kaufmann / der sagte: Ich bringe diese vier. Dann einen Gelehrten / der sprach: Ich hintergebe diese fünf. Dann einen Medicum / der sprach: Ich bringe umb diese sechs. Folgendes einen Reicht-Vatter / der sprach: Ich absolvire diese sieben. Letztlich den Teuffel / der sagte: Ich holl und füer hinweg diese acht. Wercket auff / und traget Sorg / O ihr Reicht-Vätter! es ist dergleichen nit nur in einem Gemähl / sondern auch wahrhaftig / und in der That zu sehen gewesen. Ich konte dessen vil Exempel bebringen; aber es wird uns eines genug seyn / von dessen Warheit der Ehrwürdige Avilla, der Apostolische Mann in Andalucia bezeuget. Es hat sich begeben / das ein gewisser Cavalier / der ein lasterhaftes Leben geführt / bey einem Reicht-Vatter seine Sünd gebeichtet / welcher erwann Freundschaft halber / oder diweil er bescheneckt worden / denselben vil zu leicht und gnädig gehalten / als sein unordentliches Leben verdienet hat. Er hat oft gebeichtet / aber allzeit übel; dann er weder die gefährliche Gelegenheit gemercket noch auch das Fremde heimgestellt. Endlich ist er gestorben / und verdammt worden. Wovon der Reicht-Vatter nichts gewußt: der aber in der Nacht eylends zu dem Cavalier beruffen worden: man hat ihn

durch geheimbe Weeg geführt / bis er zu einem Misthauffen kommen / allwo derjenige / der ihn geführt hat / zu ihm gesagt: Kennest du mich? ich bin diser; bin gestorben / und bin verdammt worden; du bist schuldig daran / weil du zu meinen Sünden geschwiegen / und mich jedesmahl absolviret hast / welches du nit hättest thun sollen: darumb besüch der Allmächtige Gott / das / weil du mein Gesell gewesen bist in der Sünd / so sollest du auch diser seyn in der Peyn. Als er dieses aufgeredt / hat er ihn umbfangen / worauf die Erden urplötzlich sich auffgethan / und beyde verschlucket. Seynd also in der Höllen begraben worden in einem Büschelein / der Reicht-Vatter und das Reicht-Kind / allwo sie brinnen werden in alle Ewigkeit / so lang Gott wird Gott seyn.

O Sündler / der du mich anhörst / betrachte dich selber als ein Unkraut / und dures Nebzweig der Kirchen! warumb häuffest du Sünden mit Sünden / und reißest auch andere zum sündigen an? Was ist dieses anders / als mehrer und noch mehrer Holz zulegen zu dem Feuer / darinnen ewig zu brinnen? Wache doch einmahl auff / es ist noch Zeit / da du auß einem Unkraut ein auserwähltes Korn werden kannst. Du hast noch Gelegenheit / von dem Standt der Sünden zu dem Leben der Gnad zu kommen. Siehe an den Nebstock / Jesum Christum / der dir dieses Leben mittheilen will: Ego sum vitis. Ich bin der Nebstock / sagt er. Kommet derowegen herbey ihr Sündler; es ist das Gnaden Thor annoch offen / wann ihr nur hineingehet mit büßfertigen Herzen. Es ist euch ja herglich leyd; ihr woltet ja tausendmahl gestorben seyn / als einen so guten und liebreichen Gott beleidiget zu haben! Wohlan dann O Sündler / sage zu GOTT auß ganzer Seel / O mein allerliebster Vatter / O du höchste Güte! es reuet mich / mein Herr

Jesu Christe etc.  
 ✠✠✠✠✠

36.

Die ein und fünfzigste Predig.

Wizigung des Sünders / wegen der ewigen Schluß / Reden der Verdammten.

Ergo erravimus! Sapient. c. 5.

So haben wir dann gefählt! Sap 5.

Eingang.

**L** Es ist den Thorrechten eigenthumblich / das sie nicht anderst / als mit eignen Schaden lehren geschend werden; da herentgegen die Verständige fremden Schaden ihnen eine WiChristl. Wecker. II. Theil.

gigung seyn lassen. Es haben unsere erste Elteren ihre Augen auffgethan / sagt die heilige Schrift / & aperti sunt oculi Gen. 3. amborum. Aber wann? nachdem sie von dem hohen und glückseligen Standt der Gnad und Gerechtigkeit in den

Da

Abg

Abgrund der größten Armfeligkeiten gefallen seynd. O Adam mein erster Vatter / bist du in das Verderben kommen/ ehe du die Augen auffgethan / demselben vorzukommen: gar zu spatt hast du dieselbe eröffnet / weil du gewarhet / bist der Schaden allbereit geschehen. *Aperiti sunt oculi amborum.* Aber noch vil spätr / sagt der heilige Lucas, hat jener reiche Prasser die Augen auffgethan. Dann dem Adam / ob gleich erst nach der Sünd / seynd die Augen auffgangen / da er noch hat können Buß thun / und von der Götlichen Barmherzigkeit Verzeihung erlangen: Der reiche Mann aber / wann hat er sie auffgethan? da er schon in der Höll begraben war: O wie spatt: *Elevans autem oculos suos, cum esset in tormentis,* sagt der heilige Gregorius; *Sed dives aperuit oculos.* O thorrechter Mensch! es hat dir die Götliche Freygebigkeit die Augen gegeben / damit du sehen möchtest bey guter Zeit / wohin dich dein übles Leben führte / demselben zu entgehen: aber so lang warthen / und die Augen erst in der Höll auffthun / wo kein Mittel mehr zu helfen ist. Dises ist ein Wigigung der Narren / dero Frucht die Verzweiflung ist / und das ewige Verderben: *Cum esset in tormentis.*

2. Weit anderst werden die Gescheide wigig: dann dise lehren auß frembden Schaden die hochwichtige Lehr / wie sie ihrem eignen Verderben entgehen mögen. Dises ist was David zu Gott gesagt: *Memor fui iudiciorum tuorum a seculo Domine.* Ich hab jederzeit / O Herr / an deine Urtheil gedacht: ich hab mich beflissen / die erschreckliche Straffen zu betrachten / welche dem Gerechtigkeit über die Sünder von Anbeginn der Welt ergehen lassen: Ich hab mir zu Gemüch geführt die Geschir der Zorns / welche bereithet seynd zu dem ewigen Verderben. Also leget der heilige Augustinus auß die Wort des H. Davids: *Memor fui iudiciorum tuorum super vasa irae, quae parata sunt in perditionem.* Wolan mein David / was hast du auß diser Betrachtung für einen Frucht geschafft? er sagt / er hab ein grossen Trost empfunden / & consolatus sum. Ich bin getroestet worden / andere lesen mit Gutheiffung des H. Augustini; *Et exhortatus sum id est, exhortationem accepi.* Ich bin dardurch vermahnet worden zur Gottes Forcht. Ich hab auß der anderen Straff und Schaden gelehret / ihre Laster zu meyden / damit ich nicht in gleiche Straff versalte. O ein fluge hochverständige Wigigung!

S. August.  
Conc. 1.  
in Pfal.  
118.

3. Ich will aber den Trost noch weiter untersuchen / den David / wie er sagt / empfunden hat / in Betrachtung der Straffen / die Gott über die Sünder hat ergehen lassen: *Et consolatus sum.* O weiser König! ist wohl dises ein Materi des Trosts / wann man sibet / wie die Seelen verdammet werden? ist es nit eine Sach / welche vil mehr ein Traurigkeit und Mitleyden / als einen Trost verursachen

kan? Wie kan ein Mensch / der eben sowohl gesündiget hat / als sie / einen Trost empfinden / wann er die Straff der anderen sibet? das sich die Seelige in dem Himmel darob erfreuen / geschihet recht / und du hast es selber gesagt: *Lacrimatur Iustus, cum viderit vindictam.* Der Gerechte wird sich erfreuen / wann er die Rach sehen wird. Dann neben dem / das sie sich erfreuen / das Gott gerecht ist / so seynd sie auch auß aller Gefahr. Der jenig aber / der gesündiget hat / und selbst noch in Gefahr stehet / verdammt zu werden / wie solt er einen Trost haben / wann er anderer Straff sibet? Ja / sagt der büßende König / & consolatus sum. Ich bin getroestet worden. Wahr ist es / ich hab gesündiget; es ist auch wahr / das ich noch in Gefahr lebe / verdammet zu werden; aber dises ungeacht / so hab ich einen Trost / wann ich die Gerechtigkeit ansehe / mit welcher Gott vil Sünder verdammet hat: dann ich hab nie gesehen / das Gott diejenige verdammet / welche Buß über ihre Sünden gewürcket haben. Ich sage nit / das ich mich über ihre Verdammnis erfreue / sondern über das Angedencken der Urtheilen Gottes. *Memor fui, & consolatus sum.* Dann wann sie Gott durch sein Gerechtigkeit verdammet hat / dieweil sie unbußfertig gewest / so entdeket eben dise Verdammnis die Schäß seiner Barmherzigkeit zum Trost der jenigen / welche wahre Buß thun über ihre Sünden: *Et consolatus sum.* Der heilige Augustinus sagt: *Quia per hoc quoque ostendisti divitias gratiae & gloriae tuae, in vasa misericordiae.* Hieraus ist zu ersehen / wie der H. David nicht allein auß frembden Schaden ein gute Lehr geschöpft / sondern auch einen Trost: *Exhortatus sum.* *Consolatus sum.* Ein Trost war es ihm / weil ihm die Pforten der Barmherzigkeit durch die Buß noch offen gestanden; ein Lehr war es ihm / dieweil er darauf gelehret hat / Buß thun / welches die Verdammitte mit gethan / und derentwegen verdammt worden. *Et consolatus & exhortatus sum.*

4. So sehet ihr dann allhier / meine Christen / eine auß den stärckhsten Ursachen / warum Gott über vil Sünder entseeliche Straffen hat ergehen lassen / damit nemlich dero Ansehen den Gegenwärtigen / und dero Gedächtnuß den Abwesenden und Nachkömmlingen ein Zaum wäre / der sie inhielte von der Nachfolg der Laster / und sie also auß frembden Schaden wigig wurden. Darum als die Erden jene rebellische Aufrührer Datan und Abiron verschlucket hat / die sich wider den Aaron und Moyses wegen des Hohen Priester Ampts empöret haben; nachdeme auch das Feuer vom Himmel die andere zwey hundert und fünfzig Hoffärtige / und zusammen Geschmohrene verzehret hat / da hat Gott dem Eleazaro / einem Sohn des Aaron, befohlen / er solle die Rauch / Wasser jener Verimeffenen zu Blatten schlagen / und solche an den Tabernacel anhöffen lassen. *Pro-*

16. Producatque ea in laminas, & affigat altari.  
 O Herr / warum das? es zitteret annoch  
 das ganze Volk in Ansehung dieser Straff /  
 und wird dieselbe nit so leicht vergessen.  
 Affigat altari. Sie sollen dennoch aufge-  
 hehrt und angeheftet werden an den Altar  
 sagt Gott; dann ich will / daß das ganze  
 Volk Israel darauß erkenne die Strenge  
 meiner Gerechtigkeit / ut cernant ea pro signo,  
 & momento filij Israel, damit die Kinder  
 Israel sie zum Zeichen und zur Gedächtnuß  
 vor Augen haben. Sie sollen diese Worten  
 vor Augen haben / daß / wann sie von einem  
 Ehrgeizigen Gedanken angefochten wer-  
 den / sie an die Straff gedencken / mit welcher  
 Gott die Ehrfürchtige gesüchtiget hat / und  
 sie also die Versuchung überwinden / also will  
 Gott / sagt Oleaster, daß wir auß anderer  
 Leuth Schaden lehren sollen ihne fürchten.  
 Docere nos vult Dominus, ut accipiamus in  
 alieno capite disciplinam.

5. Derohalben / O Christliche Zuhörer / ver-  
 lange ich heut auch bey euch allen diese Weis-  
 heit / daß ihr auß anderer Leuth Schaden wis-  
 sig werdet; daß ihr derentwegen gedencet  
 an die unglückselige Verdammte / und auß  
 ihrer ewigen Straff lehret das sicherste  
 Mittel / euch vor solchem Unheil zu bewah-  
 ren. Heut sollen wir alle / wie wir da stehen /  
 in die Höll hinunter steigen. Niemand lasse  
 ihm dieses frembd fürkommen: Dann auch  
 David hat verlangt / daß die Sünder sollen  
 lebendig in die Höll hinunter steigen: De-  
 scendant in infernum viventes. Er wolte nit  
 (wie absonderlich der H. Bernardus anmer-  
 ket) daß sie sich lebendig verdammten sollen /  
 sondern daß sie lebendig hinabsteigen: De-  
 scendant viventes: Dann lebendig durch die  
 Betrachtung in die Höll hinabsteigen / ist ein  
 kräftiges Mittel / daß man nicht nach dem  
 Tod warhaftig hinab komme: Descendant  
 viventes (sagt Bernardus) videlicet ne de-  
 scendant morientes. Dieses Hinabsteigen in  
 die Höll bey Lebenszeit hat nit wenig gemü-  
 het auch einem anderen Sünder / denn Gott  
 die Höll gezeigt in Gestalt einer Gruff / die  
 voller Gräber war / welche alle mit Feuer / mit  
 Dracken / mit Wippen und Schlangen an-  
 gefüllet waren. Bey einem Grab stunde an-  
 geschrieben / wer diejenige sey / für welche  
 es bereitet / wer darinnen begraben / oder  
 werde begraben werden: als dieses ist das  
 Grab der Unkeuschen; dieses der Nachgierigen;  
 dieses der Gottslästerer; dieses der Hoffärti-  
 gen; und also weiter. Endlich sahe er ein

Grab / welches vil erschrocklicher anzusehen  
 war / als die andere; darauß sein eigener Name  
 gestanden / darüber er hefftig erschrocken  
 und in Gedanken ganz vertieft / nichts  
 mehr weder sehen / noch reden mögen. Er  
 seuffzete / und traurete: Ach! gedachte er /  
 ist auch für mich das Grab in der Höll bereitet!  
 diese Betrachtung hat gemacht / daß er fortan  
 ein bußfertiges Leben geführt / wodurch er  
 der Höll entgangen / und einen seligen Tod  
 erworben hat.

6. O mein Christ / steige auch da hinab zu die-  
 sen Gräbern; Lese die Überschriften; und  
 sehe / ob nit auch eines für dich seye zubereit-  
 et. Es gibt Gräber für die Unkeusche / für  
 die Geizige / für die Gottslästerer / für die  
 Nachgierige / für die Ehrabschneider / und für  
 alle Sünder / die sich wider Gott auflehn-  
 en. Bey welchem auß allen diesen ist dein  
 Namen angeschrieben? sehe sie nur wohl an;  
 dann für alle seynd Gräber vorhanden / wie  
 der Prophet Ezechiel sagt / der es gesehen  
 hat: Ibi Assur, ibi Elam, ibi Idumæa, ibi  
 Principes, Aquilonis, ibi Molech, & Thu-  
 bal: in circuitu ejus sepulchra illius. Dort  
 ist Assur, dort Elam, dort Idumæa, dort die  
 Fürsten von Mitternacht / dort ist Molech  
 und Thubal, sambt seinem ganzen Hauffen;  
 ihre Gräber seynd rings umb ihn. Nun  
 steige hinab in die Höll zu diesen Gräbern;  
 und wolte Gott / daß du sie also betrachte-  
 test / wie der obgemelte / damit du auch wie derselbe  
 wider heraufsteigetest: Descendant in  
 infernum viventes. Wir wollen heut alle  
 hinabsteigen / nicht nur zu sehen und zu lesen /  
 sondern auch zu hören / was die Verdammte  
 alda sagen; dann sie in diesen Gräbern auch  
 reden / wie der Prophet Ezechiel spricht:  
 Loquantur ei potentissimi robustorum de me-  
 dio inferni. Lasset sie uns dann anhören;  
 dann es ist kein eytler noch unnuger Jüwels /  
 sagt der gelehrte Drexelius, wann man wissen  
 will / was dieselbige Unglückselige in der Höll  
 für Reden führen: Neque enim otiosa vide-  
 tur, aut inutilis curiositas, nôsse, quæ apud  
 inferos loquantur damnati. Was reden sie  
 dann? von was ist ihr Gespräch? Ehe wir  
 dieses vernemen / wollen wir zuvor / den ver-  
 langten Zweck und Frucht zu erhalten / die  
 Göttliche Gnad begehren / und die Königin  
 der Engelen / die allerheiligste Jungfrau Ma-  
 ria umb ihr Fürbit darzu anrufen mit  
 dem Englischen Gruß  
 Ave Maria &c.  
 \* \* \*

Ezech. 32.

Ezech. 32.

Drexel. in  
Zodiac.  
sign. 1.  
s. 2.

Ergo erravimus? Sap. 5.

So haben wir dann gefählet.

Der erste Absatz.

Frag von den ewigen Schluß-Reden der Verdammten.

7. Es sollen sich an heut alle diejenige / die  
 mich anhören / für Eingeladene halten /  
 mit zwar auß die Hochzeit des grossen  
 Königs der Ewigkeit: Venite ad nuptias; Matth. 22.  
 N 3 mit

Luc. 14.

mit auf das große Abendmahl der ewigen  
Seeligkeit: Et vocavit multos, Sondern  
zu einer Lehr und Witzigung / welche man  
lehret in der allerhöchsten Gruben des Ab-  
grunds der Höllen. Wann sich die Sünder  
einladen / die Wollüsten der Welt zugenüssen /  
mit den Worten Sapiencie an dem anderen C.  
Venite ergo, & fruamur bonis, quae sunt;  
Kommet / und lasset uns genießen die Güter /  
die vorhanden seynd: So ist es gut / daß wir  
Prediger sie einladen / zusehen auch das Bittere  
was auff ihre Wollüsten folget / bey dem  
erschrocklichen Zorn / den sie zu gewarten:  
Venite & videte opera DEL: terribilis in consiliis  
super filios hominum. Kommet / und  
seheth die Werke Gottes; Er ist erschrocklich  
in seinen Rathschlägen über die Menschen-  
Kinder. Ich lad hierzu ein den Geistlichen /  
und den Weltlichen / den Gelehrten und den  
Ungelehrten / den Reichen und den Armen /  
den Sünder und den Gerechten; dann alle  
haben wir allda zu hören / und zu lehren.  
Wollan O Christglaubige / eben da / wo ihr  
anjeso stehet / grabet hinunter mit den Gedancken  
; tringet hinab mit dem Verstand; raumet die Erden  
hinweck mit dem Glauben des andern Leben /  
lasset euch hinein mit der Betrachtung in die  
verborgne Orth unter der Erden: wiewohl der  
Weeg dahin finster ist / so wird uns doch ein  
großes Licht geben die Kerzen / welche in der  
Stund des Todes angezündet wird. Wo kommen  
wir aber hin? zu der Höllen. Gehet nur  
wohl hinzu / ja gehet gar hinein / und fürchtet  
euch nit darbey: Dann allein derjenige  
Eingang ist zu fürchten / der keinen  
Ausgang mehr hat. Ich verlange aber nit  
daß ihr euch aufhaltet in Betrachtung der  
unterschiedlichen schrecklichen Peynen; dann  
ich hab euch allein eingeladen anzuhören:  
was? was die Schluß: Reden / welche die  
Verdampte machen / und allezeit machen  
werden.

8.

Die Frag / worüber die Schluß: Reden  
der Verdampten gemacht werden / hat jener  
verdampte Student angezeigt / da er seinem  
Lehrmeister erschien / wie Pabst Innocentius  
schreibt. Er wurde von ihm gefragt / ob  
man in der Höllen auch argumentire / und  
Fragen aufgebe? Der verdampte Student  
antwortete: Apud inferos quaeritur solummodo,  
quid non sit poena? & resolvitur pro parte  
negativa. In der Höllen fragt man  
allein / ob auch etwas sehe / welches nit  
schmerze? und man schliesset von Nein: dann  
allda ist alles lauter Peyn und Qual: was man  
sühet / höret / riechet / verkostet / berührt /  
alles quälet / schmerzet / und peyniget. Alles  
was die in der Höllen ihnen einbilten /  
was sie gedencken / was sie wissen / was sie  
lieben / was sie hassen / ist alles Schmerzen  
Mistrost / Peyn und Betrübnuß. Dieses  
ist die Frag / und auff die Frag die ewige  
Schluß: Red der Verdampten: Höret man

aber allda auch gründliche Ursachen und Be-  
weisthumb? ja / O ihr Christglaubige / und  
zwar ganz kräftige / und bündige. Wann  
ihr zuweilen gegenwärtig gewest bey den  
Disputationen auff den hohen Schulen / so  
werdet ihr selten gesehen haben / daß ein  
Schluß: Red völlig wäre erwisen worden:  
dann die Argumenten werden oft künstlich  
abgeleinet / oder auß Höflichkeit abge-  
schmiten / ehe es zum Schluß kombt: aber in der  
Höllen hat dieses nit statt; alle Argumenten  
seynd allda bündig und unausslöschlich / nit  
allein wegen der Gerechtigkeit Gottes / wel-  
cher das Urtheil über die Verdampte gefällt  
hat / wie David sagt / Effunde frameam, &  
conclude: Ziehe auß das Schwert / und  
schliesse; sondern als auch / weil die Ver-  
dampte selbst die Wahrheit / wiewohl zu spät  
erkennen / und bereuen: poenitentiam agen-  
tes, & pra angustia spiritus gementes. Mer-  
cket jetzt nun auff: was höret ihr da in der  
Höllen / in welche ihr mit euren Gedan-  
cken hinabgestigen? Ihr höret ein greulich  
Gerhöß der unausslöschlichen Streichen / und  
Schlägen von den höllischen Henckers-  
Knechten / was höret ihr mehr? ein wüthi-  
ges Heulen / und immerwehrendes Geschrey /  
und verzweifletes Wehklagen / was höret  
ihr weiter? erschrockliche Maledicungen /  
und Lasterungen wider sich selbst / wider  
Gott / wider die heiligste Jungfrau Maria  
/ wider die Engel / wider die Heilige /  
und wider alle Creaturen. Höret ihr weiter  
nichts? Ja; es ist noch ferner zu hören von  
den Verdampten / was der heilige Geist an-  
zeigt in meinem angezognen Text: was ist die-  
ses? O ihr unglückselige verdampte See-  
len / was sagt ihr? sie sagen: Ergo erravi-  
mus, so haben wir dann gefähet! dieses ist  
der Schluß aller ihrer Argumenten und Be-  
weisthumben: Ergo erravimus, so haben  
wir dann gerret. O ihr ungeschickte Diale-  
ctici, ihr unvorsichtige Disputierer! sagt  
Drexelius; Heu pessimi dialectici! machet  
ihr also den Vorpruch / oder das Antecedens  
in dieser Welt / und den Schluß oder die Con-  
sequenz erst in der Höllen: Das ist weit ge-  
fähet: wo ihr den Vorpruch gemacht habt  
mit euren Sünden / alldort häret ihr auch den  
Schluß durch die Erkenntnuß / durch wahre  
Reu und Buß machen sollen: Ubi antecedens  
polluerunt, ibi & consequentiam debuissent sub-  
jungere; Dieses hätten sie thun sollen; aber  
die Consequenz erst in der Höll machen / was  
hilffet es? Sie schliesen zwar wohl / sagt Lo-  
rinus, aber nit daß sie die Göttlich Barm-  
herzigkeit dadurch erlangen; sondern allein  
daß sie überwisen zu seyn gesehen; bona & mala  
vera, sed inutilis illatio: Der Schluß ist  
gut / und wahr / aber er nuzet sie nichts mehr.  
Es ist da alles lauter Peyn und Qual; Ergo  
erravimus, so haben wir dann gerret / da  
wir noch auff Erden waren. Bona sed inu-  
tilis illatio: Der Schluß ist wahr; aber zu  
spät; nuzet nit mehr. Gehet ihr dann / O  
Christ

Drexel. in  
Zod. sign  
1. §. 2.Lorin. in  
5. pag.

Christglaubige / daß in der Hölle Bewei- den? Mercket auff / wir wollen sie noch wei-  
 schumb und Schluß: Reden gefunden wer- ter erklären.

## Der andere Absatz.

Die erste Schluß: Red desjenigen / welcher von GOTT beruffen sein  
 barmherzige Stimm / und Erinnerung nit anhören wollen.

9. **D**ie erste Schluß: Red machet der jeni-  
 ge Verdammte / deme GOTT vil Er-  
 mahnungen zugesandt / daß er die  
 Sünd verlassen soll: weil er sie aber verach-  
 tet / hat ihn der Tod in einem üblen Stand  
 erweisen: worauff er verdammet worden.  
 Wehe mir / sagt der Armseelige: GOTT  
 hat mich beruffen / aber ich hab ihn nit ange-  
 hört; er hat mich erinnert durch seine Ein-  
 sprachungen / und durch seine Diener; aber  
 ich hab die Ermahnungen nit geachtet. Wehe  
 mir! wann es vil gewesen / so sagte ich nichts  
 anders / als morgen / morgen / und diser  
 Morgen ist niemahlen ankommen: Ergo er-  
 ravimus; so hab ich dann gefället! O Sün-  
 der: betrachte dieses Argument, dann die  
 Höl ist voll von diesen gehörselosen Sündern/  
 welche die Göttlich Stimm nit angehört ha-  
 ben. Wie lang ist es schon / daß GOTT /  
 an der Thür deines Hergens anklopff / und  
 ruffet; du aber mit erschrecklicher Grobheit  
 gibest ihm noch kein Antwort? wie lang ist  
 es. Daß dir GOTT sagt: O Sünder / es  
 ist einmahls genug; höbe ein neues Leben an;  
 verlaß die Sünd / welche dich verdammet;  
 verlaß die Gelegenheit / welche dich hinreißet  
 in das ewige Feur? du kants es nit laugnen.  
 Was hast du aber gethan? du siehest es selber:  
 du bist freywillig gehörselos worden; du hast  
 dergleichen gethan / als hörtest du nichts.  
 Wehe dir / wann dich in solchem Stand der  
 Tod überfallet: dann du wirst hernach die  
 Schluß: Red mit jenem Unglückseligen ma-  
 chen! wehe dir / dann du wirst deinen Fä-  
 her alsdann erst erkennen / wann dir nit mehr  
 wird zu helfen seyn. Wehe dir / dann du  
 wirst dich alsdann ganz überwisen befinden /  
 aber ohne einigen Frucht von solcher deiner  
 Erkenntnuß.

10. **W**ann einer den Semei, welcher sich ver-  
 messen hatte / den David zu lästern / und  
 mit Steinen auff ihn zu werffen / hernach ge-  
 sehen hätte / als man ihn für den Salomon ge-  
 führt / welcher befohlen hat / man solle ih-  
 me das Leben nehmen: Justit rex Banaia? O  
 was für traurige Gedanken werden das Herz  
 dieses Menschen eingenommen haben? die  
 Sach hat sich also zugetragen: sobald Salo-  
 mon das Reich angertreten / hat er den Semei  
 zu sich beruffen lassen / und ihm befohlen /  
 er soll ihm ein Haus in Jerusalem bauen / und  
 daselbst sicher wohnen / weilen ihn von sei-  
 nem frommen Vatter David das Leben ge-  
 schenck worden: es solle ihm aber keines  
 Weegs erlaubt seyn / auß der Stadt zu ge-  
 hen. An welchem Tag er hingehn / und über  
 den Fluß Cedron kommen werde / solle er

den Kopf verlohren haben: Quacunq; die  
 egressus fueris, & tranieris torrentem Ce-  
 dron, scito te interficiendum. Disem Ge-  
 bott ist Semei in die drey Jahr fleißig nach-  
 kommen: aber post annos tres, nach drey  
 Jahren / als er verstanden / daß etliche seiner  
 Knechten darvon geloffen / hat er sich auff den  
 Weeg gemacht / die Flüchtige einzaholen.  
 Dem König wurde dieses berichtet; er laß  
 ihn für sich ruffen / und befielt alsobald / daß  
 man ihn tödten soll: was ist dieses / O frida-  
 samer Salomon! ist es nit ein größeres Ver-  
 brechen gewesen / welches Semei wider deinen  
 Vatter David begangen hat / als daß er an-  
 jeso zur Stadt hinauß gangen? wegen des  
 selben hat er Barmherzigkeit erlangt / und  
 wegen dieser Ubertretung soll er sterben? Abu-  
 lenis sagt: Salomon occidit nunc Semei pro  
 malis, quae fecit contra David, & non præ-  
 cipue pro transgressione legis; Salomon  
 bringt anjeso den Semei umb wegen dessen/  
 was er dem David Übels zugefüget / nit aber  
 darumb / weil er das Gebott des Salomons  
 übertreten. Wann ihme aber also / warumb  
 hat er ihn nit gestraffet gleich; da er das  
 Reich angetreten? warumb wartet er / bis  
 er ein neue Missethat begehet? dieses geschicht  
 zu mehrerer Rechtfertigung der Sach / sagt  
 Pictaviensis: wahr ist es / es hätte Salomon  
 Zug und Recht gehabt / ihm gleich Anfangs  
 seiner Regierung das Leben zu nehmen; aber  
 er hat ganz gütig gewarther; ja er hat nicht  
 nur gewarther / sondern hat ihn vorhin  
 ermahnet / er sollte auff sich Achtung geben.  
 Wann Semei auff diese Ermahnungen des  
 Salomons gemercket hätte / so wäre er nie-  
 mahlen zu einem so unglückseligen End kom-  
 men: Salomon hätte ihm sein Barmherzige  
 keit noch weiter gedeyen lassen: weilen er aber  
 so weit kommen / daß er ganz undandbahr  
 seine Ermahnungen nit geachtet / so ist er mit  
 dem Todt gestrafft worden. Cum dictam  
 sententiam oblivioni dedisset, sagt Pictavi-  
 sis, Hierusalem exivit, sed cum rediret ad  
 Salomonem, statim occisus est. Hab ich es  
 dir nit vorgesagt / sagte der König: Nunquid  
 testificatus sum tibi per Dominum, & prædixi  
 tibi? Bezahle nun mit deinem Leben die  
 Verachtung meiner Ermahnungen.

Sehet jezt / O Christglaubige / disen  
 Unglückseligen an / in der Gegendarth des  
 Königs stehen: Sehet auch wie der Banaias  
 schon den Degen aufziehet ihm zu tödten.  
 O wie wird es ihm umb das Herz seyn? was  
 wird ihm sein Gewissen sagen? ich Armsee-  
 liger! weil ich meinen Knechten nachgeplet/  
 bin

II.

bin ich in dieses Unglück gerathen. Was will ich thun? soll ich umb Barmherzigkeit bitten? aber es ist kein Zeit mehr für mich. Soll ich einige Entschuldigung vorschützen? aber wie kan ichs vorwenden / da man mir alles vorgesagt. O wäre ich nie aus Jerusalem hinaufgegangen / aber zu spat erkenne ich anjeko dieses / da es nit mehr helfen kan. Ist dieses nit ein eigentliche Abbildung eines Sünders? betrachte dich / O böser Christ / in der Stund des Todts / der du mit Verachtung des Göttlichen Gebotts ganz unsinnig deinen bösen Begierden / als Leibeignen und Sclaven nachlauffest. Siehe / jetzt stehest du vor JESU Christo / welcher in dem Gericht dich anklaget wegen der grausamen Verachtung / so du seinem ewigen Vatter erweisen hast / der mit so grosser Gedult und Barmherzigkeit auff dich gewarthe hat; absonder-

sich aber wegen der undankbahren Vergessenheit seiner Ermahnungen? Nonne prædixi tibi, hab ich es dir nit vorgesagt / wird Christus sagen; hab ich dich nit ermahnet? hab ich dich nit erinnert / du sollest in das Haus nit mehr eingehen / welches dir wohl bekannt ist? Nonne prædixi tibi? was wirst du alsdann antworten zu deiner Entschuldigung? nichts wirst du sagen können. Was wirst du dann thun / wann dich Christus daruff in das ewige höllische Feuer verdammen wird? du wirst alsdann deinen Fähler erkennen / aber ohne Frucht; Ergo erravimus. Du wirst dein Undankbarkeit bereuen; aber es wird nichts helfen; Ergo erravimus: O Seel thue die Augen auff; dann also wird es dir gewis ergehen / im Fall du dich nit wirst bessern.

\* \* \*

### Der dritte Absatz.

Die andere Schluß-Red eines Verdambten / der die Gelegenheit zu seiner Seeligkeit übel angewendet.

12.

**D**ie andere Schluß-Red macht in der ewigen Peyn der Sünder / welcher gute Gelegenheit gehabt hat / sich zu GOTT zu wenden / und solche vernachlässiget. Er sagt: Ich hab gekönnit / und hab nie gewolt; ich hab Gelegenheit gehabt / und hab sie nit gebraucht; Ich hab Zeit gehabt / da ich die ewige Glory hätte erwerben können / und ich hab mir solche nit zu Nutzen gemacht. Ergo erravimus; So hab ich dann geirret. O wie wohl schliefest er! aber ohne Nutzen: Bona, & vera, sed inutilis illatio. Dann die verlohrene Gelegenheit laffet nichts anders hinder sich / als die schmerzliche Gedächtnuß / daß man sie verlohren hat. Sehen wir nit dieses bey vielen Begebenheiten? Derjenige / welcher da er hätte sollen schreiben lehren / solches mit Ewihlen und Müßigghehen verfaumt / O wie betauert er es / wann er schon groß und alt erkennet / was ihm abgeht? O ich armer / sagt er / ich hätte wohl gekönnit / aber ich hab nit gewolt! Ein anderer bereuennet / daß er nit gestudiret / da ihn sein Vatter darzu verordnet hat / wann er hernach sihet / daß er zu nichts taugt. Dort seufftet ein Daur's-Mann / wann er sihet den fruchtbaren Acker der anderen / und sagt: ich hätte auch können aussäen / und hab es nit gewolt! Ein anderer / deme sein Haus einfallt / und hat nit Mittel genug / selbiges widerumb aufzubauen / der seufftet mit Schmerzen / und sagt / O hätte ich mein Haus gebesseret / da ich dem Schaden nit wenig Unkosten hätte vorkommen können / wann ich nur das Regen-Wasser abgewendt hätte! Also auch ein Kauffmann / der die Gelegenheit des Markts verfaumet hat / wo er hätte können Geld lösen / O wie hart empfindet er es / wann er den Gewinn betrachtet / den er verlohren hat? der Ubelthä-

ter / wann man ihn allbereith aufführet zu dem Galgen / wie betauert er / daß er nit in die Freyung gangen / da er doch die Kirchen-Thur offen gesehen / und hat nit wollen hineingehen! Endlich so ist auch auff der Welt nichts gemeineres / als dergleichen Klagen. Aber sagt mir her / ihr Thorrechte / was hülfst es euch / daß ihr es erkennet / wann die Gelegenheit schon vorbey ist? es dienet zu nichts / als daß euer Schmerzen dardurch gemehret wird. O Buß / wie wärest du so gut gewesen / wann du zu rechter Zeit gesehen wärest! durch dich hätte der Sünder / nit nur etwann ein erträgliches Vrind / wie mit studieren / sondern das Himmelreich erworben; durch dich / als einen fruchtbahren Saamen / wären die Verdienst des ewigen Lebens zu einer reichen Erndte erwachsen; durch dich wäre an dem geistlichen Gebäu der Seel alles außgebesseret / und in gutem Stand erhalten worden; durch dich als durch eine gewinnreiche Handlung wären große Schatz in dem Himmel gesamblet worden; durch dich wäre der Sünder von dem ewigen Tod befreiet worden. Jetzt aber / nach dem die Zeit und die Gelegenheit schon fürüber / und verfaumet ist / was bist du? nichts anders als ein ewige Klage der Verdambten / welche ihren Fähler unauffhörlich bereuen / und auß Angst des Hergens seufften: Pœnitentiam agentes, & præ angustia spiritus gementes. Ach (sagt ein Verdambter) ich hätte können Buß thun / und hab es nit gewolt: Ich hätte können das ungerechte Gut wider heimgeben / und hab es nit gewolt: ich hätte können meinem Feind verzeihen / und hab es nit gewolt: Ich hätte können die böse Gelegenheit zu sündigen meyden / und hab es nit gewolt: Jetzt ist die Zeit schon vergangen / und die Gelegenheit wird nit mehr kommen.

men. O wie thörricht bin ich gewesen / daß ich die Gelegenheit hab hinreichend lassen! Es ist ein sehr gemeines Ding / daß man das Leben des Menschen mit eine Schiffahrt nennet. Dies mei (sagte der heilige Job) pertransierunt, quasi naves: Meine Täg seynd vorbey gangen / wie die Schiff. Das starcke Weib / und die gerechte Seel / ist von dem Salomon verglichen worden mit einem Schiff eines Kaufmanns: Facta est, quasi navis mercatoris. Was für ein Geheimnuß enthaltet diese Gleichnuß? der Mensch ist ein Schiff / dann sein Herz soll wie ein Schiff verschlossen seyn gegen dem Meer / und allein offen sehen gegen dem Himmel / wie Hol. 10. der alte Lehrer sagt: Unser Leben ist ein Schiffahrt; dann gleich wie derjenige / der schiffet / niemahl auffhöret fortzufahren / er schlaffe gleich / oder er wache / er sitze / oder stehe; also kan auch der Mensch nicht stehen bleiben / sondern er gehet ohne Unterlaß dem Tod zu / wie der H. Gregorius sagt. Es hat Gott den Menschen erschaffen / als wie ein Schiff / damit er nach überstandenen Ungewitter / und überwindenen Gefahren des Leibs und der Seel / an den erwünschten Orth der Seligkeit gelangen sollte / worzu er ihme den günstigen Wind verleihet seiner Gnad / seiner Hülf / und seiner Erleuchtungen / wie David gesagt: Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam. Dein guter Geist wird mich führen in das rechte Land. Aber man muß beobachten / daß dieser Wind wehet wo / und wann er will / wie Christus sagt: Spiritus, ubi vult spirat. Darumb ist notwendig / daß man den Wind beobachte / damit die Schiffahrt glücklich abgehen soll.

14. Wann nun der Wind heut wehet / und den Kaufmann zur Abfahrt einladet / er aber den guten Wind verabsäumet; wann hernach ein Ungewitter sich erhebt / und das Schiff an einen Felsen gestossen / und zerbrochen wird / wie gehet es alsdann dem Unglücksseeli-

gen? Gehet / wie er mit den Wellen streitet / nachdem er das Schiff sambt allem Gut verlohren? er strecket die Armb auß / ober etwan ein Brett ertappen könne; und kan doch feins bekommen; was für ein Geschrey erwecket er / daß man ihme zu Hülf komme / aber es ist niemand vorhanden! alsdann gedenet er an die gute Gelegenheit / die er verlohren hat. O ich Thörrichter hätte ja abfahren können / da mir ein günstiger Wind auffgestanden: O hätte ich es gethan! aber ich hab nit wollen; nun sehe ich / daß ich ohne alle Hülf zu Grund gehen muß / es so gehe er zu Grund; es geschicht ihm recht / weil er es also gewolt hat. Gehet es nit also her / O Christglaubige? Hier sehet ihr das Geheimnuß / warum man das Leben mit einer Schiffahrt vergleicht. Wann das Schiff unter das Wasser kombt / so ist nit mehr zu helfen / sagt der heilige Chrysolomus; Neque gubernator, postquam navis submersa est, quiquam prodelle potest. O mein Christ! der du ameko noch die Zeit / die Gelegenheit / den Wind / und die Bequemlichkeit hast von der Sünd dich los zu machen; wilst du / oder wilst du es nit thun? wilst du nit? so höre an / und erschrecke ab dem / was der heilige Augustinus sagt: Es wird ein Zeit kommen / wo du gern woltest / und nit wirst können / zur Straff / weil du nit gewolt hast / da du gekönnst hast: du wirst billich verlohren die Macht / eine nutzliche Nuß zu würcken / weil du dieselbe nit hast würcken wollen / als dich Gott darzu eingeladen hat: Erit tempus, in quo peccator velit poenitere, & non poterit, quia, quando potuit noluit, & propter malum nolite, perdidit bonum posse. Jetzt / jetzt / mein Christ thue darzu! dann wann du dieses nit thuest / so wirst du hernach deinen Fähler bezauren / als wie ein Verdammter ohne allen Frucht: Ergo erravimus; so haben wir dann geirret.

\* \* \*

S. Chryl.  
hom. 75.  
in Mathe.

S. August.  
ser. 58. de  
Temp.

### Der vierdte Absatz.

Die dritte Schluß, Red eines Verdammten / der sein ganzes Leben verzehret hat in guten Begierden und Vorsätzen / und hats doch niemahl werckstellig gemacht.

15. Was für ein Schluß, Red last sich jetzt hören! Diese ist von einem Verdammten / der sein ganzes Leben in lauter faulen Begierden zugebracht / die er aber niemahl in das Werk gericht hat. Wehe mir / sagt er / mein Leben war nichts anders als lauter gute Fürsätz / ohne ernstliche Entschliesung die Mittel anzuwenden! dieser hat über auß vil Gesellen / welche gleichfalls schreyen und flagen in den ewigen Flammen! O was haben wir gethan? ein gute Begierd über die andere haben wir gehabt / aber ohne Wdrckung; einen Fürsätz über den anderen / aber ohne Vollziehung: Ergo erravimus: so haben wir dann geirret! dann ameko leyden wir Christl. Wecker, II. Theil.

ohne Hülf. O Christen / wer ist auß euch / der auch ein solche Schluß, Red in der Höll machen wird: ich weiß es nit; aber ihr sehet wohl / wo diese Begierden / und lähre Fürsätz hinzielen / welche niemahl vollzogen werden. Was hat Salomon, von dem starcken Weib gesagt / das ist / von der gerechten Seel? Dirgiti ejus apprehenderunt fulum: Ihre Finger haben die Spindel ergriffen / wo ist aber der Flachs an dem Spinnrocken? von diesem sieht man nichts / war sie dann damit nicht versehen? Ja; dann sie hat sich darumb erworben: Quæsit lanam, & linam; sie hat Woll / und Flachs gesucht. Wo ist dann der Flachs? er ist schon gespinnen / sagt der heilige

Prov. 7. 5.

O

lige Ambrosius. Beobachtet das Geheimniß; sagt der Heilige: In dem Spinnrocken ist das / was zuspinnen ist: In caelo est, quod facturus es: In fuso, quod fecisti: In der Spindel aber ist / was du gesponnen hast. Wann dann Salomon die gerechte Seel beschreibet / so stellt er sie mit vor mit deme / was sie thun soll / sondern mit deme was sie schon gethan hat: Digni ejus apprehenderunt fulgur: Ihre Finger haben die Spindel ergriffen; dann allein was gemacht und gesponnen ist / das versicheret die Seel: Vide ergo si aliquid habes in fuso, ibi firmentur digiti tui, ibi sit fortis conscientia tua, ibi securus eris: Siehe dann / ob du was an der Spindel habest; allorten sollen sich steiffen deine Finger; allorten solle sich stärcken dein Gewissen; allorten wirst du sicher seyn. O Sünder siehe an deine Hand: Vide ergo: was hast du in der Hand? nichts anders / als das / was erst soll gemacht werden; die Beicht / die du thun sollest; die Restitution und Heimstellung / die du vollziehen sollest; die Verzehrung der Unbilden / die du werckstellig machen sollest; die Absönderung von der Gelegenheit der Sünd / welche du vornehmen sollest? wo wird so vil Flachs hinkommen / der noch soll gesponnen werden? nirgends anderstwohin / als in das Feuer des Zorns Gottes.

16. Erschröcklich ist die Trohung Gottes in dem Buch Deuteronomij: Si acuro, ut fulgur gladium meum, si arripuerit iudicium manus mea, reddam ultionem hostibus meis. Wann ich meinen Degen spizen wird / wie einen Blitz; wann mein Hand das Gericht ergreifen wird; so will ich Rach nehmen von meinen Feinden. So steher dann die Rach in deme / daß er seinen Degen spize? Si acuro. Ja / also ist es: aber wo wird er ihn spizen? hier auff Erden siehest du wol / wo man den Degen spizet: man schleiffet und spizet sie an einem Rad von einem Stein: wann man ihn etlichmal umbtreibt / so macht er das Eisen scharpff / und spizig. Aber was ist das für ein Rad / an welchem Gott seinen Degen spizet? es ist das harte Herz des Sünders. Psalm, 11. Lasset den David reden: Er sagt: In circuitu impij ambulans: Die Gottlose gehen in dem Zirkel herum. Warum sagt er das von den Sündern / welche / weilen sie nit zu Gott gehen / als zu ihrem Centro; wie die Gerechte? oder dieweil sie so leicht fallen in die Sünd / wie einer / welcher trümlich wird / dieweil er in dem Krays herumbblauft? wie

Hugo Cardinalis sagt: Rotantes se, & cur- bantes circa temporalia subito ruunt in peccatum. Ich sage / sie gehen im Krays herum / dieweil sie der Schleiff-Stein an dessen Umbgang sich der Degen des Zorns Gottes spizet. Wie gehen sie aber umb? sehet nur einen Schleiff-Stein an: er stehet in einem kottigen Wasser / O Stein / was machest du in diesem Kott / mache dich heraus auß diesem unreinen Wasser. Gebet ihm einen Stoß! O wie leicht lauft er herum? geschicht dieses etwan / daß es heraus komme? es scheint wol also zu seyn; aber wann er den ganzen Tag herumbblauft / so bleibt er doch in dem Kott / als wie zuvor / dann es ist kein solcher Stein / oder Felsen / als wie derjenige in der Wüsten / der fortgangen ist / sondern es ist ein Schleiff-Stein / die Degen zu scharpffen / O Sünder / O du steinernes Herz / warum machst du dich nicht heraus auß dem Kott der Sünden? Ich nimmte mir für / sagst du / solches zu thun / warum mehest du nit den Busst der Unlauterkeit? dieses ist mein Verlangen / sagst du. Wann willst du den Haß und Grollen lassen? ich will ihn lassen / sagst du. Darneben geschicht es doch nit. Was ist dieses? In circuitu impij ambulans. Es gehen halt die Gottlose in dem Zirkel herum; sie werden umbgetrieben wie der Schleiff-Stein / und nachdeme sie lang umbgetrieben worden / so bleiben sie doch wie der Schleiff-Stein allezeit in seinem Kott stecken. Ist ihm nicht also? O daß ich sagen konte / es wäre nit also! aber wisse / daß bey diesem Unlaufen / bey diesen Fürsätzen / welche niemahl vollzogen werden / nichts anders geschicht / als daß du den Degen des Göttlichen Zorns geschäpffet und gespizet hast / daß er Rach nehme nach der strengen Gerechtigkeit über deine Sünden: Si acuro gladium meum, reddam ultionem hostibus meis. Wann ich meinen Degen spizen wird / so will ich Rach nehmen von meinen Feinden. Wann er sich nun rächen wird / was wird es werden? du wirst alsdann klagen / jammern / und heulen / aber vergeblich / daß du deine Fürsätz nit werckstellig gemacht hast; du wirst mit den Verdammten sagen: Ergo erravimus, so haben wir dann geirret. O Sünder / werde doch wigig an frembden Schaden / ehe andere an deinem Schaden gewühiget werden. Du siehest schon wie die Verdammte ihren Fehler erkennen in den ewigen Flammen? Ergo erravimus.

### Der fünffte Absatz.

Die vierdte Schluß-Red eines Verdammten / der auß der Sünd heraus kommen / aber wider darein gefallen.

17. Höre O Sünder die vierdte Schluß-Red an / auß der Tiefe der Höllen / von einem / der sich selber verfluchet mit wüthiger Verzweiflung. O mich Vermale- denten! ich bin nit taub gewesen zu den Ermahnungen; ich hab die Gelegenheit gebraucht / und meinen guten Fürsätz / von den Sünden heraus zugehen / hab ich werckstellig ge-

gemacht: aber O mich Unglückseligen / ich bin von der Sünd herauf gangen / aber wider hinein gefallen! Ergo erravimus. So hab ich dann geirret! O mein Christ / gehe in dich selbst / sehe / ob du es nicht auch also gemacht / wie dieser Verdammte: wie oft hast du den Purfas gemacht / auß dem üblen Standt der Sünd heraufzugehen? wie oft hast dich entschlossen / die böse Gesellschaft zu lassen? Aber was ist es; wie lang hat es gewähret? wann die Fasten / das Jubel-Jahr / die Krankheit / das Unglück vorbey gangen / so bist du wider in die alte Sünden gefallen. O du Armsee-liger / wann du ansehe deinen Fähler mit erfennest zu deiner Besserung / so wirst du es hernach zu spath erkennen mit den Verdammten in der ewigen Peyn. Mercke auff / und betrachte es wol / du Unkeuscher.

tonium von Padua anhören. Sehet / sagt er / ein Tauben in einem Haus / wie sie ihr Nestlein bauet für ihre Junge: gehe hin / und nimme ihr dieselbe hinweg: was macht die Tauben? stiehet sie darvon? verlästet sie ihren Gefellen? zu derselben Zeit wol / aber gleich den folgenden Monat hat sie schon wider andere Junge. Komme wider / und nimme sie ihr abermahl auß: wann du es schon thust / so kommt sie doch bald wider in das vorige Nest / und brütet wider andere Junge auß. Ibi iudicatur. (sagt der heilige Antonius) S. Anton. ubi frequentius auferuntur pulli. Dorthin ser. 5. de macht sie ihr Nest / wo ihr zum öfteren Apost. ihre Junge abgenommen werden? hinweg / hinweg / sagt Gott / von meinem Altar mit diesen Tauben; sie seynd gaile Vögel. Dadurch wird angedeutet / daß Gott die jenige Sünder / welche / wann man ihnen das Nest ihrer bösen Gelüsten zersthöhret / doch gleich wider zu demselben kehren / und in die alte Sünden fallen / nicht zulassen werde zu dem Altar seiner Glory / das ist / zu der Seeligkeit. Höre / höre / du Unreiner! du hast zwar einen Streich bekommen / und Schaden gelitten an deiner Gesundheit / an deinem Haab und Gut / an deiner Ehr / an deinen Kinderen; was ware dieses anders / als daß dir Gott das Nest deiner Gelüsten zersthöhret? Warum hat Gott die Pest / den Hunger / oder andere Widernünftigkeiten geschickt / als dich von deinem unsauberen Nest hinweg zutreiben? was ist das kräftige Zusprechen des Predigers anders gewesen / als der Finger Gottes / der dich berührt hat / damit du von der Sünd absteheh soltest? Hast du es nit erkannt? hast du sie nit verlassen? hast du nit gebeichtet? alles dieses hast du gethan: aber kurz hernach hast du dir wider ein anderes Nest gebaut / und neue Sünden / wie zuvor aufgebrütet / so sehe / du unreine Tauben / du bist außgeschlossen von dem Altar der Glory / von der Seeligkeit. Jekt klage und beweine dieses / da es noch Zeit ist / oder du wirst es ewiglich beklagen müssen / wann dich der Tod / wie es wol seyn kan / in diesem üblen Standt hinweg nehmen sollte: Ergo erravimus. So hab ich dann geirret; wirst du sagen / aber du wirst es sagen ohne Nutzen / ohne Frucht.

\* \* \*

### Der sechste Absatz.

Die fünfte Schluß: Red von dem jenigen / der angefangen hat auff dem Weeg der Tugend zu wandlen / den er aber wider verlassen.

19. **U**n höret / O Christglaubige / eine ganze Schaar unzahlbarer Verdammten / welche den Weeg der Tugend angetreten haben mit großem Eifer / aber gleich wider lau und kalt worden / und zuletzt gar zu Grund gangen. O wäre ich Christ. Wecker. II. Theil.

doch fortgefahren / sagt einer / in dem Gebett / das ich angefangen hab: O unglückseliger Tag / sagt ein anderer / an dem ich die Andacht gegen der seeligsten Mutter verlassen hab! Wehe mir / sagt der dritte / dann da ich mich widerumb in böse Gesellschaft eingelassen

D 2

gelassen / bin ich verlohren ggangen. Wehe mir / sagt der vierde / da ich nachgelassen mich zu mortificiren und zu casteyen / dann dieses war der Anfang meines Verderbens. O mich Unglückseligen / sagt wider ein anderer / daß ich verlassen hab den öfteren Gebrauch der H. Sacramenten ! Alle zugleich sagen : Ergo erravimus ? so haben wir dann geirret / weil wir zwar wol angefangen / aber mit fortgefahren in dem Weeg der Jugend. Ergo erravimus. Wir haben geirret / die weil wir die Mittel verlassen / mit welchen die Gnad bewahret wird. Ergo erravimus. Wir haben geirret / daß wir uns von Kräften haben bringen lassen / derentwegen uns der Teuffel hernach so leicht zu Boden geworffen. O ein wahrhaftige Schluß-Red ! wolte Gott / daß alle meine Zuhörer dadurch überwiesen würden ! Sag mir her / O Christ ! wann einer von seinem Feind wäre herausgefordert worden / morgen an diesem oder jenen Orth mit ihm zu schlagen ; wann er vier und zwanzig Stund kein Speiß zu sich nehmen wolte / was würdest du von ihm halten ? O mein Mensch / morgen sollest du den Kampff antretten / und du laßest dich also schwächen ? wie wirst du den Degen führen ? wie wirst du den Stoß deines Feinds ablainen ? wie wirst du überwinden ? du bist ja ein Verschwänder deines Lebens. Ist es nit wahr ? aber sehe / eben also bist du ein Verschwänder deiner Seel ! du bist von dem Teuffel herausgefordert zu der Stund des Tods. O mit was Zorn greiffet er den Sterbenden an zur selben Stund / wolwissend / daß er wenig Zeit mehr hat ! Habens iram magnam. sciens quia modicum tempus habet. Und du verlassest die gute Übungen ? Auf diese Weiß wirst du schwach : er wird dich alsdan leicht überwinden : wie wirst du unbewaffnet widerstehen / und aufschlagen den Stoß einer Versuchung ? wie kamst du starck seyn / wann du nicht zu dem Tisch des Herrn gehest ? es wird dich der Teuffel zu Boden werffen ; und du wirst von der Glory aufgeschlossen werden.

Apos. 13.

20.  
Pal. 77.

Höret was der Königlich Prophet David sagt : Ee tribum Ephraim non elegit. Gott hat die Zunft Ephraim nit erwählet / daß er in derselben seinen Tabernackel / und Tempel setzte : Ephraim non elegit. Er hat Ephraim nit erwählet. Was ist die Ursach gewesen ? Laßet uns Oseam hören. Er sagt : Ephraim quasi avis avolavit. Ephraim ist wie ein Vogel darvon geflogen. Es wird allda / sagt Pictavienis, durch Ephraim der

Sünder bedeutet : Peccator potest dici Ephraim. Warumb aber ist der Sünder nit auch ein lebendiger Tempel und Wohnung Gottes ? Ephraim non elegit. Weil er als wie ein Vogel darvon geflogen / sagt Oseas. Dardurch wird bedeutet die Unbeständigkeit des Sünders / sagt Pictavienis : Peccator potest dici Ephraim quia est infabilis & invirtuosus, quasi avis avolavit. Aber höret auch / wie der Ehrwürdige Bischoff von Barbalstro dieses aufleget. Er sagt / habt ihr gesehen etwan zur Zeit des August-Monats einen Hauffen Korn in einem Dennen / oder Scheuren ? O wie freudig kommen die Vögel und fliegen umb ihn herumb ? wie blühen sie ihren Lust daran ? Aber wann nur ein einziger Mensch hinzu kommt / und mit der flachen Hand anhebt zu patschen / oder einen Stein von der Erden aufhebt / oder auch nur nach einem Stein langt ; ja wann er nur bloß den Arm aufstreckt / so fliegen sie alle davon. O einfältiges Vögelein / warumb fliehst du ? hat man dich geschlagen ? Nein ; es ist nit nur ein kleines Gethöß gemessen der flachen Hand : und wegen dieser so geringen Unthath beraubest du dich des Essens ? Verwundere dich nit über einen Vogel / der kein Vernunft hat / sondern über einen Menschen / der den Verstand und auch den Glauben hat : Quasi avis avolavit. Er ist wie ein Vogel darvon geflogen. O Christ / warumb verlassest du deine gute Übungen ? Warumb sonderest dich ab von der H. Communion / welche die Seel speiset / und stärcket : Sic ut acervus tritici, wie ein Hauffen des besten Korns ? Warumb beraubest du dich so großer Güter ? Du sagst / dieneil man mich einen Gleisner geheissen. Wehe deme / der es gethan ! Aber sehe / was ist dieses ? vil weniger / als das Gethöß einer flachen Hand : und soltest du derentwegen darvon fliehen ? Nun beständiger Vogel / wie Ephraim : Ephraim quasi avis avolavit. Fürchte dir / es werde dich Gott ausschließen von dem Tabernackel der Gnad / und noch vilmehr fürchte dir / du werdest auch aufgeschlossen werden von dem Tempel der Glory : Ephraim non elegit. Wann du auß Abgang der Speiß die Gnad verlierest durch die Sünd / so wirst du auch die Glory verlieren / wann dich der Tod findet in dem Standt der Ungnad : Ephraim non elegit. Was wird es alsdam seyn ? du hörest schon / wie sich die Verdammte beklagen ohne alle Hoffnung : Ergo erravimus. So haben wir dann geirret.

### Der sibende Absatz.

Die sechste Schluß-Red eines Verdammten / der die Mittel nit angewendet / durch welche andere / die vil mehrer gesündigt / sich befehret haben.

21. **D**ercket auff O Christglaubige / die Schluß-Reden der Verdammten in der Hölle seynd noch nit auß. Es last sich ein Verdammter hören mit großer Wüthigkeit wider sich selber / dieneil er seine Verdammnis sehet / da doch andere durch oben

eben die Mittel die er gehabt / seynd seelig worden. Höret / wie er und seines gleichen auß rufendem Neyd schreyen: Ergo erravimus. So haben wir dann geirret? der Fähler ist unfer / daß wir verdamm werden / dann wir haben eben die jenige Mittel zur Seeligkeit gehabt / durch welche andere seynd seelig worden: Ergo erravimus. Es ist nichts neues / O Christglaubige / daß von einem Regen in einem Garten die Dörner / und die Blumen wachsen: mit eben einem Thau bleibt der Felsen hart und laßt ihn mit einbringen / da ihn doch die Erden einnimmet und davon erweicht wird. Von einem einigen Sonnenstrahl wird das Wachs verschmelzen / und der Ziegel erhärtet. Eben dieselbige Speiß / die diesem Magen ein Gift ist / machet den anderen gesund: also auch eben dieselbige Predig / dasselbige Buch / dieselbige Sacrament / derselbe Regen der Einsprechungen / mit welchem etliche Christen zunehmen / und Blumen des Paradies werden / gereichen anderen zu ihrer Verdammung; sie seynd und bleiben darbey Dörner für das ewige Feuer. Woher kommt dieser Unterschied? wie kommt es / daß in eben demselben rothen Meer die Israeliten hindurch wandern in das versprochene Land / Pharaon aber in demselben ertränkt und vergraben wird? wie kommt es / daß da die Urmen Gottes durch den Jordan getragen wird / ein Theil des Wassers wie ein Berg von Chrysell in die Höhe stehet / da das andere Wasser in das todte Meer hinein rinnet? wie kommt es / daß eben dieselbige Geburth unsers Heylands ein unaussprechliche Freud bey denen drey H. Königen / und herentgegen bey den Juden die höchste Verwirrung verursacht? Wie kommt es / daß eben dieselbige Wort Christi: Ego sum, ich bins / den Saulum befehlet / und die Juden verstockt gemacht haben? O Christglaubige / das wissen die Verdammten / die es beweinen. Bey denen natürlichen Dingen war kommt dieser Unterschied her von ihren ungleichen Eigenschaften / sagt Oeigenes; aber bey den Menschen kommt es her von ihrem ungleichen freyen Willen. Hätte Pharaon keinen bösen Willen gehabt / so wäre er gleich den Israeliten durch das rothe Meer hindurch kommen. Wann die Juden keinen bösen Willen gehabt hätten / so hätten sie sich auch bey der Geburth Jesu Christi erfreuet / als wie die heilige drey König. Wann der Christ ein gut Gewissen und guten Willen hat / so wird er erfahren eben die jenige Würckungen des Heils / welche die Gerechte finden in denen Mitteln / so von anderen verachtet werden. Gest beweinen die Verdammten ihren bösen Willen: aber ohne allen Nutzen und Frucht nur zu ihrer grösserer Peyn.

22.

s. Chryl.  
hom. 22.  
p. 199.

Es hat niemand bey dem König für jenen armen Menschen gebetten / der auß der Hochzeit erschienen ist / und kein hochzeitliches Kleyd angehabt: Et neminem pro se intercedentem, sagt Chrylostomus: Alles / was er erfahret /

ist lauter Strengheit und Schärpffe. Er wird verdamm und hinaufgeworffen / und gilt für ihn kein Fürbitt; es heisset: Ligatis manibus & pedibus ejus mittite eum in tenebras exteriores. Bindet ihm Hand und Fuß / und / werffet ihn in die äusserste Finsternis. Der armseelige Tropff bittet auch selbst nicht für sich: Obmutuit. Er ist erstummet. Ist dieses nit ein seltsames Ding? O Mensch / bitte umb Barmherzigkeit / dann diser Herr kan dir alle Schuld nachlassen / wann sie sich gleich auß gehen tausend Talent erstrecken sollte: Omne debitum dimisit ei. Ist es ein so grosses Verbrechen / wann einer kein hochzeitliches Kleyd an hat / daß einem dadurch die Thür versperrt wird zu der Fürbitt der Heiligen / ja gar zu der Barmherzigkeit des Königes / ist nit die Gnad dieses hochzeitliche Kleyd? Ja sagt der H. Hilarius. Vestitus nuptialis est gratia spiritus sancti. Das hochzeitliche Kleyd ist die Gnad des H. Geists. Ist es nit die Liebe Gottes? Ja sagt der H. Chrylostomus, der H. Ambrosius, und der H. Gregorius, wann ihm aber anjese die Gnad abgeht / kan er sie nit wider erwerben? Warum bittet er dann nit darumb / und sucht Barmherzigkeit? Ist es velleicht / die weil er sein Schuld nit bekennet? Also ver meynt der Abbt Galfridus; Oder ist es darumb / daß da allen Eingeladenen das hochzeitliche Kleyd bey der Thoren des Pallasts gegeben worden / diser allein selbiges nit angenommen / oder wann ers angenommen / er doch dasselbige nit behalten hat? wie Paulus Granatenis dafür haltet: Quod vellem in ipso liminis ingressu donatam, non conservavit, sed amisit. Aber was frag ich lang umb die Ursach / da solche der H. Maximinus schon gegeben? Er sagt: wann diser Mensch allein wäre eingeladen worden / so hätte er sich etwann entschuldigen können / daß er ohne hochzeitliches Kleyd erschienen; aber weil er gewest ist unter so vielen Geladenen / die ganz gebührend bekleydet waren; so ist er ohne Entschuldigung / und erlangt keine Barmherzigkeit. Wann einer allein böß ist / oder unter lauter Bösen / so ist es zwar unrecht / aber doch in etwas zu entschuldigen: wann aber einer böß ist unter den Guten / das ist ein solche Bosheit / die kein Gnad / noch Fürsprechen / noch Verzeihung verdient: Quanto plus simul discumbentium candeat sanctitas, tanto magis peccatorum illius apparebat improbitas.

s. Hilari.  
22. March.  
s. Chryl.  
hom. 41.  
Imperf.  
s. Ambros.  
ser. 14. de  
Nat. Dom.  
s. Gregor.  
hom. 38.  
in Evang.

23.  
Sey deme also / damit man erkenne die Gerechtigkeit des Königs der Königen / Jesu Christi unsers Herrn. Soll aber darumb dieser Unglückselige verstummen? Obmutuit. O Mensch / hörest du nit / daß du verdammet wirst? Begehre Verzeihung! das begehret er nit / sagt Paulus Granatenis, damit es nicht mehr Zeit darzu. Wann aber schon das nit wäre / so glaube ich / er würde dannoch kein Wort sagen. Warum? die weil er ganz ver-

s. Maxi-  
mio, Hom.  
in vigil.  
Nativ.

vertieft ist in Betrachtung seiner selbst. Was hab ich gethan? sagt ihm sein eigenes Gewissen: hat man nit allen bey der Porten ein Kleid gegeben? hab ich nit gesehen/ daß es die andere angenommen haben? haben sie mir nit das Exempel gegeben/ ein gleiches zu thun? das ist alles wahr. Und indeme die andere ihnen die Gelegenheit zu Nutzen gemacht/ hab ich dieselbige verlohren? wie kan ich dann den Mund aufstun/ und Gnad begehren/ da nit nur kein Zeit mehr darzu ist/ sondern ich derselben auch ganz unwürdig bin? Hier sehet ihr/ O Christgläubige die Bildnuß eines Verdammten/ der sich selber peyniget/ indem er erkennet/ daß andere seynd nit den Mitteln/ bey welchen er verdammet/ seelig worden. Ergo erravimus. So haben wir dann geirret.

24.

Aber dises ist noch nicht die größte Peyn: dann daß derjenige/ der allzeit eines Königs Sohn gewesen/ zu der Königlichen Cron gelanget/ das verursacht keinen Neyd; daß aber einer der ein Aufstürzer/ ein Ehebrecher/ oder ein Dieb gewesen/ dennoch das Himmelreich bekommt/ der sein voriges Leben gebesseret. O was wird dises nit für einen wichtigen Neyd erwecken bey deme/ der gleicher Sünden schuldig gewest? was für ein Neyd wird erst bey deme seyn/ der vil weniger Sünden begangen/ als der ander/ welcher seelig ist worden? dises wird ein erschreckliche Peyn bey vilen Verdammten seyn. Andere (wird mancher sagen) die mehrer gesündigtet/ als ich/ befinden sich in der Glory/ weil sie Buß gewürcket/ und ich muß in der Höllen seyn/ weil ich nit hab wollen Buß thun? muß ich dann brinnen in den höllischen Flammen wegen drey oder vier Todtsünden wider die Keuschheit/ da doch in der ewigen Freud ist ein Magdalena, ein Maria auß Egypten/ ein Thais, ein Pelagia, und Theodora, welche so lange Jahr in so vil Sünden und Vergnussen gelebt haben! O diser Neyd jernaget zum mehrsten das Herz eines solchen

Verdammten. Sehet/ O Christgläubige/ eine Bildnuß der Höllen an der Stadt Jericho. Nachdem alle Einwohner von dem Volk Israel umbgebracht/ da wurde erst die ganze Stadt verbrennt: Urbem autem, Josue 6. & omnia, quæ in ea erant, succenderunt. Habt aber acht (sprach Josue zu den Semigen) daß ihr der Raab, und ihrem ganzen Hauß verschonet. Sola Raab meretrix vivat cum universis, qui cum ea in domo sunt. Die Raab, das gemeine Weib soll man leben lassen/ sambt allen/ die bey ihr im Hauß seynd. Dises betrachtet der H. Chryostomus, und schreyet auff: was ist dises/ O Josue? Raab das verschreyete gemeine Weib? wann sie leben soll/ warum nennest du sie eine Sünderin? und wann sie eine Sünderin ist/ warum soll sie leben? Si vivere debet, quare meretrix? & si meretrix, quare vivat?

Hierauff antwortet der H. Chryostomus S. Cluys. selbst und sagt: der Josue melbet allda von der Raab, was sie zuvor gewesen ist/ und verwunderet sich über das/ was sie anheho ist: Dico priorem statum, quo sequentem dicas mutationem. Sie ist kein gemeines unschambahres Weib mehr/ sondern sie ist ein mildes und gutthätiges Frauenbild. Er nennet sie ein gemeines Weib/ daß die Gedächtnuß besessen/ was sie gewesen ist/ diejenige peyniget/ die zu Grund gehen in dem Feuer/ weil sie ihr in der Buß nit nachgefolgt: Sola Raab meretrix vivat. Soll die Raab leben (sagen vil Verdammte in der Höll) und wir/ die wir so grosse Vergernuß/ als sie/ nit gegeben/ sollen verdammt seyn? siehest du da ein Bildnuß der Höllen an der Stadt Jericho? Ergo erravimus. So haben wir dann geirret (sagen sie weiter) daß wir nit Buß gethan/ wie diejenige/ welche wir jetzt umb ihre Glückseligkeit beneiden. Hut Buß/ O ihr Sünder/ wann ihr nicht auch einstens ein solche Schlußred machen wollet.

✠ ✠ ✠ ✠ ✠

### Der achte Absatz.

Die sibende Schluß-Red eines Verdammten/ der in dem Sündenstandt gelebt hat auß Versicherung der Barmherzigkeit Gottes/ und Hoffnung eines längeren Lebens.

25.

Lasset uns die Schluß-Red anhören von noch vilen Armseeligen; und wolte Gott/ daß nit auch unter disen meinen Zuhöreren einige wären/ die es ihnen gleich thäten. Wehe mir/ sagt einer/ ich habe mich auß Gottes Barmherzigkeit verlassen; und darumb hab ich die Sünd nit verlassen. O mich Armseeligen/ sagt ein anderer; ich hab mir eingebildet/ noch Zeit genug zu haben/ mich zu Gott zu bekehren; aber es ist nichts darauff worden. O mich Elenden/ schreyet der dritte; ich hab vermennt/ es werde Gott mir noch länger zuwarthen; aber es ist nit geschehen. Ergo

erravimus. So haben wir dann gefählet/ schreyen alle/ daß wir vermessentlich auß die Barmherzigkeit Gottes gesündigtet/ und seine Gerechtigkeit nit geforchten. Jetzt erfahren wir ihn gerecht/ den wir als barmherzig verachtet haben: jetzt haben wir kein Zeit mehr/ weil wir die Zeit/ die wir gehabt/ so übel angewendet haben. Ergo erravimus. Jetzt ist kein Hoffnung mehr/ mit Nutzen zu weinen/ dieweil wir nur gelacht haben/ da wir mit Nutzen hätten weinen können. Ergo erravimus. So haben wir dann geirret. Der Schluß ist gut/ aber ohne Frucht: Bona & vera, sed inutilis illatio.

✠

26. Es ist diesen Leuthen ergangen / O Christ-  
glaubige / wie dem Milo Crotoniates bey Stra-  
bons. Er hat Holz geschlagen / und als er  
eine grosse Kluft / oder Oeffnung in einen  
Eichbaum gemacht / hat er einen Keyl hinein  
gesteckt / umb den Baum leichter zu klie-  
ben: als er aber vermeint / er souste den  
Baum mit der Hand von einander zertheilen/  
hat er all sein Stärke angewandt / densel-  
ben mit den Händen von einander zu reißen.  
Es ist ihm aber der Keyl entfallen; worauff  
der Baum sich wieder zugethan / und die Hand  
des Milonis eingeschlossen. Also mußte er in  
dem Feld an dem Baum hilflos verbleiben/  
da er dann von den wilden Thieren gefressen  
worden. Eben dergleichen tragt sich zu mit  
dem vermessenen Sünder. Er sühel / daß der  
Zorn Gottes von der Barmherzigkeit / wie  
von einem Keyl lange Zeit ingehalten wor-  
den: Er sühel / daß ihn Gott nit verdammet  
hat / wiewohl er solches offermahl verdienet  
hat: Er sühel die Gedult / mit welcher ihn  
Gott schon einen oder mehr Monath in sei-  
nem verruchten und unkeuschen Leben über-  
tragen hat. Da sagt er gang vermessnen: ich  
kam in diesem Leben noch wohl länger fortfa-  
ren; Gottes Barmherzigkeit ist unendlich;  
Er wird mir schon noch Zeit geben / und mir  
so lange zuwarthen / bis ich völlig heraus-  
komme. O du närrischer Mensch / dieses ist  
nichts anders / als daß du dich der Barmher-  
zigkeit ganz unwürdig machest / damit sein  
Gerechtigkeit dich gähling zur Straff ziehe.  
Sühel du nit / daß sich der Baum kan zusam-  
men fügen: und wann dieses geschihet / so  
wirft du zu einem Haub werden der höllischen  
Thieren / ohne einige Hülf und Mittel / dich  
derselben wieder los zu machen. Gehet es  
nit also zu? dieses erfahren die Verdammte/  
und bejammern es jetzt in der Höllen. Hö-  
ret / was hier von der heilige Fulgentius leh-  
ret. Tales enim / quia ab iniquitatibus suis  
resedere negligunt / & sibi de Deo indulgen-  
tiam repromittunt / non nunquam ita præ-  
veniuntur repentino Dei furore / ut nec con-  
fessionis tempus / nec beneficium remissionis  
inveniant. Dergleichen Leuth / die von ih-  
ren Sünden nit abstehen wollen / und ihnen  
selber von Gott die Verzeihung verspre-  
chen / die werden bisweilen von dem gählin-  
gen Zorn Gottes also übereylet / daß sie we-  
der die Zeit zu ihrer Bekehrung / noch die  
Gnad der Verzeihung mehr finden / und er-  
langen können.

27. O mein Gott! was für ein unzählige  
Zahl wird in der Höllen gefunden der jenen/  
die Gottes Barmherzigkeit also mißbrau-  
chet / die Zeit verachtet / und freventlich ge-  
hofft haben / Gott werde ihnen noch länger  
zusehen / und auff ihr Buß warthen. O  
ihre Seelen / warumb seht ihr verdammet  
worden? laffet uns einen fragen / der in dem  
Fluß ersauftet. Sag her O Mensch / wie  
ist dieses Unglück dir zugestanden? wie kombt  
es / daß du in den Fluß von der Brucken herab

gefallen? ich hab vermeint / (sagt er) die  
Brucken seye breiter; bin also zu weit hin-  
ausgangen; die Brucken ist mir zu schmal  
worden / und weil ich mich nit mehr halten  
konnte / bin ich hinabgefallen. Sagst du / ich  
hab vermeint? die sich also entschuldigen/  
werden billich auch auff dieser Welt aufge-  
lacht. Die Verdammte sagen auch in der  
Höllen: Ich hab vermeint. O du närris-  
cher Mensch! du hättest ja gang sicher mit-  
ten auff der Brucken fortgehen können / wa-  
rumb bist du mit großer Gefahr auff dem  
Ranfft hinaus gangen? O ihr verdammte  
Seelen! warumb seht ihr in den feurigen  
Fluß des Zorn Gottes gefallen? habt ihr  
nit gewußt / daß es ein nothwendiges Mittel  
ist / wann man gesündigt hat / daß man die  
Sünd beichte / und das Leben bessere? O  
wir haben dieses wohl gewußt / aber wir haben  
vermeint / Gott werd uns schon erwarthen;  
wir haben dafür gehalten / wir werden noch  
Zeit genug haben / Buß zu thun; unter dessen  
ist uns die Brucken entgangen / und wir seynd  
in den Fluß der Höllen hinab gefallen. O  
wären wir sein mitten auff der Brucken fort-  
gangen / zwischen der Forcht und Hoffnung.  
O hätten wir uns nit auff den Ranfft hinaus  
gelassen einer närrischen Zuversicht. Hätten  
wir bey guter Zeit gebeichtet / so hätte uns die  
Barmherzigkeit Gottes / und die Zeit nicht  
gemanglet!

Es hat der König David durch ein für-  
treffliche Gleichnuß diese traurige Klagen der  
Verdammten erkläret / da er sagt: Con-  
vertentur ad vespertam / & famem patientur ut ca-  
nes / & circuibunt civitatem. Sie werden  
auff den Abend Hunger leyden / wie die Hund /  
und werden durch die Stadt herum lauffen.  
Von wem redet David allhier? er redet von  
den Sünderen / welchen der Tod über den  
Hals kommt vor ihrer Bekehrung / sagt  
Tilmanus mit anderen Schrift: Ausleger  
ren. Sie haben die Tag ihres Lebens in  
Sünd und Laster lassen fürüber gehen / und  
haben beynebens vermeint / sie wollen zu legt  
noch Buß thun: dis ist bis auff den Abend  
warthen: Convertentur ad vespertam. Was  
geschihet aber dergleichen Leuthen? Famem  
patientur ut canes. Sie werden Hunger ley-  
den wie die Hund / und werden das Brod  
der Barmherzigkeit nit finden durch die gan-  
ze Ewigkeit. Warumb dieses? solches zu  
verstehen / müssen wir ein Gesag in dem Buch  
Dei. eronomio beobachten. Es hat Gott  
befohlen / daß keiner / so grosse Noth er auch  
hätte / einen Mühlstein verzeihen / oder ver-  
pfenden soll; und wann er auch solches thun  
wolte / so soll doch niemand dieses Pfandt von  
ihm annehmen: Non accipies loco pignoris /  
superiorem aut inferiorem molam. Du  
solst weder den unteren / noch den oberen  
Mühlstein zum Pfandt nehmen. Es redet  
da das Gesag / sagt Hugo Cardinalis / von de-  
nen Hand-Mühlen / deren sich die in Pala-  
stina gebraucht. Lasset uns sehen / warumb  
Gott

28.

Psal. 78.

Deuter. 24.

Oleaster.  
ibi.

Wort verboten hat dergleichen zu verpenden? Oleaster sagt / es seye darumb geschehen / dieweil man dasjenige keinem abnehmen soll / was den Armen zu ihrer Unterhaltung nothwendig ist. Hugo setzt hinzu / weilen ein Mühlstein allein nit dienen konte / weder dem Schuldner / noch dem Glaubiger / dann es zum mahlen nothwendig / das sie beyde besammten seyn. Quia quotidie erat necessaria, nec altera per se quid valet. Und dieses ist genug von dem Buchstäblichen Verstand. Aber mercket das Beheimbnuß / sagt der Heil. Gregorius: Ihr sehet / das ein Mühl zween Mühlstein hat / einen oben / der sich bewegt und umbeht / und einen unten / der sich nicht bewegt: Superior & inferior mola, est spes & timor, der obere und untere Mühlstein / ist die Hoffnung und die Forcht: die Hoffnung ist der obere Stein / der sich und das Herz bewegt gegen der Barmherzigkeit. Die Forcht aber ist der untere Stein / der sich nit bewegt / der das Herz anhaltet zur Betrachtung der Gerechtigkeit. Wann nun der Christ / sagt Gregorius, verlangt / das ihme nit abgehe das Brod der Gnaden / so er in der Ewigkeit genießen soll / so soll er keinen auß diesen zween Steinen verpenden / oder versehen / sonder er soll sie beyde besammten behalten / die Hoffnung und die Forcht; damit die Hoffnung allein ihne nit vermessen mache / noch auch die Forcht allein ihne in die Verzweiflung stürze: In peccatoris itaque pectore (seynd die Wort des Heiligen) inconstant debet spes & formido conjungi: quia in callum misericordiam sperat, si non etiam justitiam timeat; incallum justitiam meruit, si non etiam de misericordia confidat. Es sollen in dem Herz des Sünders die Forcht und die Hoffnung alleit besammten seyn: Dann umbsonst hoffet der die Barmherzigkeit / der nit auch die Gerechtigkeit fürchtet: und umbsonst fürchtet er die Gerechtigkeit / wann er nit auch auff die Barmherzigkeit vertrauet. Wo kombt jetzt her der Hunger der Verdambten? siehest du dieses nit? sie haben versehet / sie haben von sich geben die Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit / und haben allein für sich behalten die Hoffnung zu der Barmherzigkeit Gottes: gleichwie aber ein Mühlstein allein kein Mehl gibet / so haben sie jetzt nichts zu essen / sondern müssen die ganze Ewigkeit hindurch Hunger leyden wie die Hund: Famem patientur ut canes.

29.

Aber die Gleichnuß enthaltet noch mehrer Beheimbnuß: Es sagt David nit allein / das sie werden Hunger leyden / sondern sie werden Hunger leyden wie die Hund / famem patientur ut canes. Und noch über das werden sie durch die Stadt herum lauffen / & circuibunt civitatem. Was ist dieses für ein umblaffen wie ein hungeriger Hund? es ist der innerwährende Zirkel oder Umblauf der peynlichen Ewigkeit / sagt Lorinus: In circuitu aeternorum tormentorum ambulabunt. Aber diese Gleichnuß der Hunden / hat noch ein mehrers auff sich / wie Tilmannus an-

S. Gregor.  
1. 33.  
mor. c. 16.

28.

27.

26.

25.

24.

23.

22.

21.

20.

19.

18.

17.

16.

15.

14.

13.

12.

11.

10.

9.

8.

7.

6.

5.

4.

3.

2.

1.

zeigt. Ihr werdet sehen / O Christgläubige / wie die Hund / wann sie zu Morgen frühe die Haus-Thür offen sehen / hinaus lauffen; sie springen / sie spihlen / sie scherzen / sie ringen miteinander: einer hat sein Spihl mit einem alten Lumpen / ein anderer jagt einem Bildpret nach: andere rauffen mit einander / und beissen einander / oder treiben was anders mit einander: also verzeihen sie den ganzen Tag. Zu Abend / wann es beginnt Nacht zu werden / wann sie der Hunger treibet / so lauffen sie nach Haus: Converterentur ad vesperam. Können aber nit hinein / der Haus-Vatter hat schon die Thür geschlossen / und speiset mit seinem Haus-Geind. Als dann höben sie an zu stoßen an die Thür / das man sie einlasse: Herr / (saget etwann die Diener) die Hund seyn draussen; sie wollen herein: aber der Herr sagt: laß sie draussen / warumb seynd sie nit früher kommen? O wie plaget sie alsdann der Hunger? wie heulen und bellen sie / und rennen die Haus-Thür an? Famem patientur ut canes, & circuibunt civitatem. Es hilft aber nichts / sie müssen doch darauffen bleiben.

O Christgläubige / wie wohl wird durch diese Gleichnuß die äußerste Unglückseligkeit der Sündern vorgestellt: sie sehen die Thür der Barmherzigkeit offen stehen; wann der Tag ihres Lebens recht anbricht / da heist es bey ihnen: Venite fruamur bonis. Laß uns der Güteren genießen: Laß uns spihlen / und kurzweilen: ihr wisset und sehet selber / was ihr kurzweil und Aufenthalt ist. Sie spihlen mit dem alten Lumpen eines eytlen Adels: sie lauffen ehrsüchtig herum umb Würden und Nempter: sie lassen sich ein in Haß und Grollen / in Ubelnachreden / in Unlauterkeit / in den Geiz / und andere Laster. O ihr Menschen / seyd ihr auch Christen? glaubt ihr / das ein anderes Leben / und ein Höl sey? Ja / sagt ihr / wir glauben es: aber Gott ist barmherzig / und wird uns die Worten der Gnad nit verschließen. Wisset ihr aber nit / das er auch gerecht ist? Ja / sagt ihr; aber wir werden schon noch Zeit haben / ihne zu versöhnen. Unterdessen gehet ihnen der Tag des Lebens vorbey; und wann sie am allerwenigsten daran gedencen / so kommt herbey die Nacht des Todes: alsdann wolten sie gern wider umkehren und eingelassen werden in das Haus Gottes: Converterentur ad vesperam. Aber was geschiehet? eben das / was den thorrechten Jungfrauen widerfahren ist; sie finden die Vorthen der Barmherzigkeit verschlossen: Clausa est Janua. Da heben sie an zuschreyen / man solle ihnen auffthun: Domine Domine, aperi nobis O Herr! O Herr mache uns auff! O Herr habe Barmherzigkeit mit diesen Sündern! erlaube ihnen / das sie in dein Haus eingehen mögen. Was antwortet ihnen aber seine Majestät? Er hat es schon gesagt in der heimlichen Offenbarung: Foris canes, & venefici, & impudici, & homicida. Hinweg mit den Hun-

30.

Lorin. in  
psal. 58.

Apos. 14.

den

den / mit den Zauberen / mit den Unkeuschen / und mit den Eidschlägeren. Es müssen daraußen bleiben diejenige / welche wie die Hund gelebt in Sünd und Lasteren / in welchen sie die Zeit versäumt haben / da ihnen die Worten der Barmherzigkeit ist offen gestanden: Foris canes. Alsdann heist es / wie der H. David sagt: Famem patientur, ut canes. Sie werden Hunger leyden / wie die Hund. Dieser Hunger ist die Veraubung der himmlischen Mahlzeit / sagt der heilige Laurentius Justinianus: Egeltas caelestis alimentia. Es ist der Mangel aller Güter / sagt der H. Gregorius Nilenus: Penuria omnium bonorum. Es ist die Veraubung des göttlichen Angesichts / sagt Lorusus, pena damnatorum famas. Mit diesem rassetenden Hunger werden sie ewig gequälert werden. Sie werden bey schmerzlichem Angedenken an das Haus Gottes jämmerlich schreyen und heulen / und doch in Ewigkeit nit mehr eingelassen werden. Circuibunt

civitatem, (sagt Tiemannus) clausa janua, velut per circuitum ambulari, eamque circuire cogentur, neque introire poterunt, ut cum bonis cibum sumant, sed foris permanebunt, ut perpetua esurie velut canes rabidi esuriant. Wann die Thür verschlossen / so werden sie herumb lauffen / und werden doch nit können hinein kommen / und die himmlische Mahlzeit mit den Gerechten genüssen / sondern sie müssen daraußen bieben / und wie die wüthige Hund ewigen Hunger leyden. O Christglaubige / höret ihr sie nit heulen? ihr Heulen ist nichts anders / als ihr Schluß Red: Ergo erravimus! So haben wir dann geirret / da wir uns in unseren Sünden auf die Barmherzigkeit verlassen haben! so haben wir dann geirret / indeme wir verhoffet haben / noch Zeit zu gewinnen / die wir nit mehr gesunden. Ergo erravimus. Alsdann werden sie es erkennen / daß sie geirret / wann sie an aller Hülf verzweifeln müssen. Ergo erravimus.

## Der neunnde Absatz.

Frucht und Nutzen / welchen der Christ schaffen soll auß disen Schluß Reden der Verdammten.

Wolan mein Christ / anjeko ist es Zeit / daß wir wider auß der Höllen herauß gehen / in welche wir mit unserer Verachtung hinabgestiegen / wiewohl die Schluß Reden noch nit vollendet seynd / auch nie fein End nehmen werden / so rufft uns doch herauß dasjenige / was uns vor allem obliget. O ihr Seelen / was ist das? wo seynd wir gewesen / und wo seynd wir anjeko? seynd wir da in dieser Kirch? seynd wir noch bey Leben? O gelobt / und gepriesen seye die Güte Gottes / welche uns annoch erhaltet in der Zeit / da wir Barmherzigkeit erlangen können. Sag mir her / O Christ / um Gottes willen / was haltest du von disen Schluß Reden? gehe in dich selbst / frage dich selber / und höre fleißig an / was dir dein Gewissen antwortet: Ante judicium interrogata te ipsum. Vor dem Urtheil untersuche dich selber / sagt der H. Geist. Frage: hab ich schwäherlich gesündigt? Ja / weiß ich aber / daß ich Verzeihung erlanget? das weiß ich nit. Weiß ich / daß ich die Höll verdient hab? Ja / wann ich in diesem üblen Standt gestorben wäre / wo würde ich seyn zu dieser Stund? ich würd ja in den ewigen Flammen brennen. Warum bin ich nicht gleich dahin verdammet worden / so bald ich das erstemahl tödtlich gesündigt? dieweil Gott auß Barmherzigkeit mir zugewarthe hat. Interroga te ipsum. Frage dich selber! wann ich schon vor zehen Jahren wäre in die Höll kommen / und Gott mich heut heraußführte / was wolte ich für ein Leben anfangen? Was für ein Leben? sehen wir nit hier auß der Welt / zu was sich einer erbiethet / und was er verspricht / der zu dem Galgen verdammet worden: frage ihn / ob er nicht gern wolte in das Elend hinaufgehen? das ist noch nichts. Wann mir nur das Leben geschenkt wird (sagt er) So jagt mich in den Krieg hinauß mit einer Musqueten; man werffe mich in eine Besatzung hinein / wo ich des Tags nur wenig Unzen Brod zu essen bekomme: man schicke mich auß die Galeen / das Ruder zu ziehen mein Leben lang / ich will es thun. O wie vil erschrocklicher ist die Höll / als der Galgen? Siehe dann O Sünder / was du für einen Schluß machen sollest / indeme du die Höll so vilmal verbiestest? Einmal es ist ein Höll! O ihr unglückselige Seelen / die ihr euere Fäblers überwissen seyd durch eure ewige Schluß Reden; Was woltet ihr thun / wann euch Gott wider darauß erledigte? Höret O Christglaubige / was sie schreyen und ruffen auß jenem ewig brinnenden Feuer Ofen herauß; O si daretur hora! O daß wir nur ein einzige Stund hätten / deren wir so vil verlohren! was woltet ihr dann thun? vil grössere Strengheit und Buß Werck wolten wir aufstehen / als alle Hilarioses, Styliæ, Komualdi, und Petri von Alcantara. O Christ / gedencke / wann du auß die erste Todtsünd wärest in die Höll verdammet worden / woltest du dieses auch thun / wann dich Gott darauß erledigte? wer zweifflet daran? So höre dann; du bist vil mehr zu thun schuldig / daß dich Gott nit hat in die Höll geworffen / die du verdient hast / als wann er dich darauß erledigte / da du schon darinnen gewest wärest. Ist es nicht wahr / daß die allerseeligste Jungfrau Maria vil ein grössere Gnad und Gutthat empfangen hat / daß sie von der Erbsünd ist bewahrt

Christ. Wecker. II. Theil.

worden / als wann sie nach der Erbünd erst wäre von Gott geheiligt worden / wie der heilige Johannes der Tauffer? Es ist klar: so hast du dann auch ein grössere Gnad und Gutthat von Gott empfangen / daß dich Gott von der Hölle erhalten hat / da du doch verdienst hast darein zu fallen / als wann er dich / nachdeme du schon darein kommen / wider darauff erlediget hätte. Dieses ist augenscheinlich. Wann du dann so strenge Buß würckten woltest / wann dich Gott auß der Hölle wider herauf liesse / welches doch nit geschehen wurde; was soltest du dann thun / daß er dich noch nit in die Hölle geworffen hat / da du es doch verdienst hast? Ist dieses nit ein starker Beweisstumb? siche dann / wo ist dein Verstand? wann du je noch einen Vernunft hast / wie ist es möglich / daß du nit noch anheut anhöbest ein ganz neues Leben? Hast du die Schlussreden der Verdammten nit gehört? hast du nit gesehen / daß sie ihres Fäblers sich überweisen befinden? wilst du dann warthen / bis du auch / wie sie / erst in der Hölle zu spath überweisen werdest. Wilst du warthen auff ein andere Zeit / da du doch nit weißt / ob die Gott dieselbe geben werde / nachdeme er dir das Exempel an denen Verdammten zu deiner Abtugung vor Augen gestellet hat? wehe dir in der Stunde des Todes! Höre / und höret ihr alle / die ihr die so barmherzige Stimm und Ermahnung Gottes verachtet / was euch Gott antrohet in seinen Spruch: *Vocavi, & renuistis: Ich hab euch beruffen / und ihr habt nit gewolt. Exceadi manum meam & non fuit, qui aspiceret. Ich hab mein Hand außgestreckt / und niemand hat darauff gesehen: Ich hab euch wollen auß der Sünd heraufhöben / und ihr habt die Zeit und Gelegenheit lassen vorbegehen. Despexitis omne consilium meum. Ihr habt allen meinen Rath verachtet. Da ihr auch auß der Sünd schon herauf kommen waret / seht ihr wider darein gefallen / und habt die erlangte Gnad nit bewahret / da ihr doch vor Augen gehabt das Exempel so vieler anderer / welche sie bewahret haben. In crepationes meas neglexisti. Ihr habt meine Trohungen und Straffreden in den Wind geschlagen / anbey mein Gedult und Barmherzigkeit mißbraucht / was folgt darauff? Höret und zitteret ihr sterbliche Menschen! Ego quoque in interitu veltro ridebo: So will ich dann auch (sagt Gott) in euerm Untergang lachen / ridebo, ich will lachen / wann ich werde sehen euer Verderben: In perditione veltro ridebo. Ich will lachen bey euerm Untergang / veltro perditioni super ridebo. Ich will lachen ohne alles Mitleiden / wann ich sehen werde / daß ihr von den Teufflen gepeyniget werdet: Afflictioni veltro nulla pietate comparat. Ich will nur lachen / weil ihr mich nit geachtet / als ich euch beruffen hab / Wol ein erschrecklicher Ausspruch.*

Prov. 1.

Was ist das / O mein Gott und Herr! du bist die höchste Güte; soltest du dann lachen / wann du den ewigen Untergang deiner Kinder ansehst? warumb das nit? höret was Plutarchus von dem Hannibal erzehlet. Nachdem die Römer die Stadt Carthago überwunden / und eingenommen / haben sie den Tribut in dem ganzen Land ausgeschrieben. Als nun der Tag kommen / daß die Carthaginenser denselben erlegen solten / weis sie zuvor ein freyes Volck gewesen / hat es ihnen so wehe gethan / daß sie darüber bitterlich geweinet. Hannibal aber hat nur darzu gelacht: worüber andere sich verwunderet / und es übel auffgenommen / daß er ein Freud zeigte bey dem unglückseligen Zustand seiner Bürger. Als man ihm dieses vorgehalten / gab er zur Antwort: Ich lache nit über das / als wann ich ein Freud hätte ab einer Dienstbarkeit / ich lache aber euere weinens / und verachte euere Zähre / welche ihr allzu spach vergiessen; dann es wäre vil besser gewesen für euch / wann ihr zu rechter Zeit dapper gestritten hätret wie die Männer / als daß ihr anheut weinet / wie die Weiber. Hier könnet ihr abnehmen / warumb auch Gott lache in Verdammung und Untergang der Sündler. Sie werden ihr Unglückseligkeit beweinen; Gott aber wird ihre Zähre verachten; sie werden ihre ewige Dienstbarkeit betauern unter der Tyranny der Teufflen; und Gott wird bey ihrem traurigen lachen / sie werden beweinen den unerträglichen Tribut der Peynen / den sie in den ewigen Flammen bezahlen werden; Gott aber wird ihrer spotten: In interitu veltro ridebo. Dann weil sie nit haben streiten wollen / wie es Christen zugestanden / so seynd ihre Zähre und vergebliches Leiden Weesen billich zu verachten. Weil sie Gott dem Herrn kein Gehör gegeben / als er sie beruffen / so wird Gott lachen / wann sie zu ihm ruffen werden / da kein Zeit mehr seyn wird.

Ich beschliesse es mit dem Exempel / welches von dem heiligen Antonio von Florenz erzehlet wird. Es hat sich zugetragen / daß ein Jüngling Gott gebetten hat / er wolle ihm seinen Tod vor ankünden lassen / ehe dann er sterbe. Er hat so eysfertig darumb angehalten / daß es ihm Gott durch einen Engel zugesagt. Bedencket wohl ihr Seelen / was ihr von Gott begehret / der Jüngling / der sich darauff verlassen / hat sich folgendes ohne alle Furcht und Sorg den Teufflen ergeben. Über ein Zeit ist ihm ein tödtliche Kranckheit zugestossen. Eine seiner Baasen hat ihn zur Beicht ermahnet; aber er antwortete / es seye noch schon Zeit. Der Medicus / und sein Seelherger / wie auch andere seine Freund / als sie sein Gefahr gesehen / haben ihn gleichfalls darzu vermahnet / welchen er aber auff gleiche Weis geantwortet. Endlich ist auch der Engel kommen / und hat ihm gesagt / er werde an dieser Kranckheit sterben.

ken. Er antwortete: hast du mir mit verheiß-  
sen/ wegen des Todts mich zeitlich zuerime-  
zen/ ehe ich sterbe? Ja/ antwortet ihm der  
Engel; und dieses ist auch geschehen: dann  
der Anstoß deiner Kranckheit/ der gute  
Rath deiner Baas/ die Erinnerung  
des Medicis/ die Ermahnung des Seelsor-  
gers/ das Zusprechen deiner Freunden/  
seynd lauter Erinnerungen und Ankün-  
dungen gewest des insiehenden Todts;  
du aber hast es nit glauben wollen.  
Ietz sag ich dir/ daß kein Zeit mehr für  
dich ist. Hierauff ist der Engel ver-  
schwunden; Der Krancke war überwisen:  
und an statt daß er beichten solte/ hat er mit  
Wähen/ und höllischer Verzweiflung sei-  
nen Geist aufgeben/ und sein Seel den  
Flammen überantwortet/ in Ewigkeit in der  
Hölle zu brinnen. O mein Christ/ dieses  
Exempel ist auch eine Erinnerung für dich/ so  
wohl als die Schluss: Reden der Verdamm-  
ten/ die du gehört hast. Was willst du/ daß  
dir geschehe/ ergehe? wo denckest du hin?  
wo hast du dein Vermuß/ daß du erken-  
nest dem Unglückseligkeit/ wann du in Ewig-  
keit Gott verliedest? Ist es möglich/ daß  
ein Seel auß eigenen Willen sich ewiglich  
verzehre des Angesichts Gottes/ und an des-  
sen statt lieber ansehen wolle die leydige Zeug-

fel in der Hölle? was wirst du alldorten  
anders thun/ als deinen Fähler/ dessen du  
überwisen seyn wirst/ ewiglich betauern? Ergo  
erravimas: so hab ich dann geirret/ wirst du  
sagen/ und klagen/ ohne einigen Nutzen.  
Nein/ nein/ daß soll nit seyn; besser ist die  
Schluss: Red des Apostels; Ergo dum tem- Galat. 6.  
pus est, operemur bonum: Lasset uns dann  
Guts thun/ lasset uns weinen/ und uns zum  
Gott wohl bereithen/ weil wir noch Zeit hä-  
ben. David hat es also gemacht: Er hat  
zu rechter Zeit gesagt; Erravi, ich hab ge-  
fähler. Lasset uns gleichermaßen jetzt sagen:  
Erravi. Ich hab geirret/ mein Gott/ daß  
ich dich nit angehört/ noch dir gehorsammet  
hab. Erravi. Ich hab gefähler/ indeme ich die  
Beicht aufgeschoben. Erravi. Ich hab ge-  
fähler/ daß ich dich beleidiget hab: amekd  
trage ich Leid darüber. Es reuet mich: Mein  
Her Jesu Christe/ mein Gott/ mein  
Erschaffer/ und Erlöser/ mein liebster Vate-  
ter! weil du bist/ der du bist/ und weil ich  
dich über mein Leben/ über mein Seel/ und  
über alle Ding liebe/ so reuet es mich/ dich  
beleidiget zu haben. O unendliche Güte/  
O hätt ich niemahl gesündigt! es ist mir leyd!  
ich verspriche vöstiglich mit deiner Gött-  
lichen Gnad hinfuro nit mehr  
zu sündigen u.



Die zwey und fünffzigste Predig.

Von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes gegen den Menschen.

Misericordiae Domini, quia non sumus consumpti, quia non defecerunt  
miserationes ejus. Thren. c. 2.

Die Erbarmussen Gottes seynd es/ daß wir nit zu Grund gan-  
gen/ und daß seine Barmherzigkeiten nit gemanglet haben.  
Thren. c. 2.

Eingang.

I. **L**ie und zuvor ich euch sage/ meine  
Christglaubige/ was ich heuti-  
ges Tags euch zu predigen gesin-  
net bin/ lasset euch belieben eine  
sinreiches Gedicht anzuhören/  
welches der heilige Cardinal Pe-  
trus Damiani in einem seiner Sendschreiben  
vorbringt. Es hat sich begeben/ daß die  
Sonn und der Luft mit einander gestritten/  
wer auß ihnen beyden stärker seye? Es  
gienge eben dazumahl ein Mensch über den  
Weg/ und die streitende Partheyen ha-  
ben sich verglichen/ daß der Sieg dem jeni-  
gen solle zuerkantt werden/ welcher dem  
Wanders-Mann seinen Mantel wurde von  
Christl. Wecker. II. Theil.

dem Leib bringen? der Luft hat angefangen  
sein Böstes zu thun; es hat der Wind so  
stark und häfftig gewehet/ daß die Erden  
gezitteret/ die Baum gefrachet/ und die Fhier  
in den Wälderen von seinem Drausen er-  
schrocket worden; aber jehesttiger der Wind  
war/ je mehrer hat sich der Wanders-Mann  
in seinem Mantel eingewicklet. Wie fast  
sich also der Wind besessen/ Mantel und  
Kleid von ihm hinwegzureissen; so hat er  
doch nichts außgericht/ und mußte davon ab-  
lassen. Darauff hat auch die Sonn ange-  
fangen ihre Stärke zuerweisen: Da sie erst-  
lich mit ihren Strahlen die Wolcken auß-  
einander getriben/ hernach angefangen dem  
Wand